



# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarortsvorkehr 2,15 M. in Württemberg 2,25 M. vierteljährlich, hiezu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 12 Pfg., von auswärts 15 Pfg. die Garmoniezeile oder deren Raum. Klezette 25 Pfg. die Zeile. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.



Nr. 262

Donnerstag, den 7. November 1918.

35. Jahrgang.

### Front und Heimat.

Ein Arbeiter schreibt der „Kölnischen Zeitung“:

Hat die Front ein Recht mitgestimmt zu sein? Ja, sie hat es. Noch immer sind mehr als sechs Millionen waffenfähiger und wehrpflichtiger Leute vorhanden; die Last des Kampfes ist aber schon lange von noch nicht der Hälfte getragen worden. Jede Schreibstube, jeder Betrieb, jeder Kommunalverband ist angefüllt mit rekrutierten k. v. Leuten. Die eine Hälfte kämpft draußen wochenlang ohne Ablösung, während die andere Hälfte sich den Genuss hoher Löhne und Gehälter und Sicherheit für das Leben verschafft hat. Auch noch andere Klagen hat die Front: eine Division lobt ihre Verpflegung, während andere bittere Klagen darüber führen. Besonders vergiftet ist die Stimmung der Leute, wenn sie aus dem Urlaub zurückkehren. Stammt der Urlauber vom Lande, so trifft er eine abgearbeitete und verhärmte Front oder betagte und ebenso zuschanden gearbeitete Eltern. Er hört die bittersten Klagen — nicht wegen der Arbeit, sondern wegen der Drangsalierungen, denen sie von der eigenen Verwaltung ausgesetzt sind. Sie sehen und hören, wie diese Verwaltung selbst das zur Aufrechterhaltung der Wirtschaft unbedingt nötige Vieh aus den Ställen zerrt und damit unseren Zusammenbruch in absehbarer Zeit herbeiführen muß, wenn sie draußen auch noch so tapfer standhalten. Was ihre Erbitterung aber ins Ungemessene steigert, ist der Umstand, daß die Verwaltung sich zur Bornahme der mannigfaltigsten Drangsalierungen auch wieder der Hilfe von Rekrutierten, von Drückelbergern in ihren Augen, bedient. Stammt der Urlauber aber aus der Stadt, so hört er, daß die Hälfte seiner Bekannten, die so gut wehrpflichtig seien wie er selber, irgendwo Unterschlupf gefunden hätten. Er sieht weiter, daß ein sehr großer Teil überhaupt keine Entbehrungen leidet, und wundert sich darüber, daß ein großer Teil des Volkes sich noch immer in allen Vergnügungen ergeht. Er begreift nicht, daß für diese Leute der Krieg sich noch immer „weit hinten in der Türkei“ abspielt. Und er hört weiter all das Gerede und Geräusch, daß der Friede sowieso nicht erstritten, sondern erzwungen werden müßte, und daß wir schon „saundso oft Frieden hätten haben können, sofern wir nur gewollt hätten. Es gilt jetzt, der Armee den Glauben wiederzugeben. Die Sache ist denn doch durchaus nicht gefährlicher als

ne bei Ausbruch des Krieges war. Laßt uns nun endlich den Krieg im Ernst führen! Zurück mit allen Rekrutierten und jugendlichen Unabkömmlichen an die Front! Die Front muß den Glauben wieder bekommen, daß die Wehrpflicht für alle vorhanden ist. Es kann und darf nur Unabkömmliche geben bei der Herstellung des unmittelbaren Kriegsbedarfes. Geht der Krieg wirklich verloren, so wird unser Unternehmertum dafür büßen müssen, daß es Drückelbergern hilfe reich seine Hand entgegenstreckte. Vor allem hat eine rücksichtslose Ausklammerung aller militärischen Schreibstuben und Betriebe zu erfolgen. Hier werden starke Männer verwendet, um die Arbeit von Krüppeln und Frauen zu verrichten. Jegliche Arbeit, die sich nicht um Brot oder Waffen dreht, ist zu unterbinden; alsdann wird jeder ersetzt werden können und keiner mehr unabkömmlich sein.

Um den Klagen über schlechte Verpflegung einzelner Verbände abzuhelfen, wird es nötig sein, Offiziere und Mannschaften zusammen zu verpflegen. (Das geschieht auch an der Front überall, wo in der Etappe eine gemeinsame Verpflegung noch nicht durchgeführt sein sollte, muß das alsbald nachgeholt werden.) Wenn die Mannschaften hungern, mögen auch die Offiziere darben.

Haben wir den berechtigten Beschwerden der Front abgeholfen, so muß im Interesse aller wieder eine eiserne Zucht hergestellt werden. Frankreich ist der schlimmsten Meutereien Herr geworden, weil es Männer hatte. Alle Kräfte müssen entsefzt werden. Ein junger Leinich meines Freundschaftskreises, ein einfacher Bauernbursche von 22 Jahren, der keine Postkarte richtig schreiben kann, ist jetzt Bizefeldwebel und Zugführer. Weshalb soll der Aufstieg dieses Mannes jetzt zu Ende sein? Führereigenschaften werden angeboren und können nicht angezogen werden. Haben wir ganz vergessen, daß wir noch eine Anzahl waffenfähiger Jahrgänge im Rückhalte haben? Schreiber dieses ist jetzt 50 Jahre alt, und er ist Kriegsbrandstifter als ein Kind von 19 Jahren. Ein überstrich kann 50 neue Divisionen aufstellen. Unter lauter sozialistischen Arbeitern lebend, vermag ich keinen zu entdecken, der einen Frieden um jeden Preis, der nur Lothringen preisgeben wollte.

### Der Weltkrieg.

W.D. Großes Hauptquartier, 6. Nov. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Infanteriekämpfe in der Scheldeneiederung. Auf dem Schlachtfeld zwischen der Schelde und Dije haben wir uns vom Gegner abgesetzt. Der Feind, der gestern nach starkem Artilleriefeuer seine Angriffe wieder aufnehmen wollte, stieß auf geräumte Stellungen. Bei seinen weiteren Vorgehen wurde er durch unsere Nachhut in Einzelkämpfe verwickelt, die im Walde von Normal und südlich von Vandrecies größeren Umfang annahm. Der Feind stand am Abend westlich von Bavaï, am Strand des Waldes von Normal, östlich von Vandrecies und östlich von Guise.

Auch zwischen der Dije und der Maas haben wir größere Bewegungen durchgeführt. Der Gegner ist im Laufe des Tags gefolgt und hat westlich der Aisne die allgemeine Linie Marle-Dijon le Gros-Ecly erreicht. Südlich der Aisne fanden wir mit ihm nördlich von Le Chesne und westlich von Beaumont in Gefechtsführung. Stärkere Angriffe des Feindes auf Beaumont und Veunne wurden abgewiesen.

Südlich von Dun stieß der Amerikaner unter kräftigem Feuerschutz über die Maas und drang in die Wälder auf den östlichen Maashöhen zwischen Willy und Wlosnes ein. Das sächsische Jäger-Regiment Nr. 7 wartet den in der Mitte der Kampffront auf Fontaine vordringenden Feind zurück und nahm den Spinov-Wald wieder. Die Kämpfe fanden auf dem Ramm der östlichen Maashöhen ihren Abschluß.

Auf dem Hücker der Maas schlugen brandenburgische und sächsische Regimenter erneute Angriffe der Amerikaner auf den Höhen östlich von Sivry und im Walde von Straye ab.

Wir schossen am 4. November 45 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Volle und Leutnant Könncke errangen ihren 35. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner. Sonderbericht der Heeresgruppe Herzog Albrecht: Bei Roncel und Arracourt wurden starke feindliche

### Ein Deutscher

Von Otto Kuppiss.

„Sagen Sie mir gleich alles, es ist besser für mich, glauben Sie mir!“

„Ihr Onkel ist tot, bereits seit sechs Monaten!“

Sie sah eine kurze Weile, ohne zu sprechen, vor sich hin, erhob sich und schritt mit einem leichten Grunze, dem jungen Mann voran, zur Tür hinaus; als der Leptere indessen den Wagenschlag öffnete, um ihr in den innern Raum zu helfen, blieb sie stehen und fragte mit einem ratlosen Blicke: „Wohin aber nun?“

„Das findet sich, jetzt kommen Sie nur!“ erwiderte er, rief dem Kutscher zu, nach dem Hasen zu fahren, wo sie eingestiegen, und bald saßen sich beide wieder einander gegenüber.

Reichardt sah lange vor sich nieder. Endlich begann er: „Ich habe keinen Begriff von den Ansprüchen, welche Sie hier an das Leben machen.“

„Ansprüche?“ erwiderte sie wie verwundert, „ich will für den Unterhalt meines Lebens arbeiten, wenn ich nur dafür Gelegenheit und den nötigen Schutz finde — das ist alles.“

„Gut, Fräulein, so sind Sie um kein Haar schlimmer daran als ich selbst. Ich habe Ihnen gesagt, daß ich Ihr Bruder sein werde; wollen Sie mich als solchen annehmen, so geben Sie mir Ihre Hand und lassen Sie unsere Schicksale zusammenwerfen. Geschwisterpaare, die hier ankommen, sind etwas gewöhnliches — nehmen Sie meinen Vorschlag wenigstens so lange an.“ sagte er hinzu, als er ein hohes Rot in des Mädchens Gesicht treten sah, das ihn fast aus seiner Sicherheit brachte, „bis irgend eine Gelegenheit Ihnen einen besseren Schutz verschafft.“

In Mathildens Gesicht begann bald ein Lächeln jeden andern Ausdruck zu verdrängen, ihr Auge glänzte auf

und wie einen Entschluß in sich zu Ende bringend, legte sie langsam ihre Hand in die Reichardt's. „Es ist gut, ich will Ihre Schwester sein.“ sagte sie mit ihrer wohlklingenden Stimme, „ich breche mit allem, was hinter mir liegt, und bilde mir meine eigene Zukunft — ich werde Ihnen nicht zur Last fallen, sobald ich nur imstande sein werde, einen freien Blick über dies Meer von Häusern und Menschen zu gewinnen.“

„Zur Last oder nicht“, erwiderte der junge Mann ihre Hand festhaltend, „zunächst habe ich selbst noch keine Beschäftigung; für einige Zeit ist indessen gesorgt. Aber etwas anderes?“ fuhr er fort, „wenn wir auch Stiefgeschwister mit verschiedenen Namen sind, muß doch das geschwisterliche Du zwischen uns herrschen.“

Wieder wollte das frühere Rot in ihrem Gesichte aufsteigen, wurde aber im Entstehen von ihr bemerkt. „Nennen Sie mir Ihren vollen Namen!“ sagte sie ruhig.

„Mag Reichardt.“

„Gut, Mag, so sei mein Bruder!“

„Du sollst mit ihm zufrieden sein, Mathilde!“

Zwei Sekunden noch hingen die Augen beider wie unbewußt in einander, dann zog sie ihre Hand aus der seinen und wandte den Blick nach der Straße.

Sie waren schweigend weiter gefahren, der junge Mann mit den Gedanken an das, was jetzt die nächste Zukunft nötig machte, beschäftigt, bis der Wagen wieder am Hasen hielt. Der Kutscher versprach, sie nach einem deutschen Hause, das ihnen zuzugewandt werde, zu bringen; die Koffer werden schnell aus dem Land geschafft und auf dem Fuhrwerk verladen, während Reichardt einen sein polterten Violinkasten sorgfältig auf den Vorderstuhl in das Innere stellte und bald rollte das Paar wieder der Stadt zu.

„Weißt Du wohl, Bruder Mag,“ begann Mathilde mit einem Lächeln zu dem jungen Manne aufsehend, „daß es meine liebsten Stunden auf dem Schiffe waren, wenn Du abends Deine Geißel auf das Deck

„Zieh'n die lieben gold'nen Sterne“ zu spielen begannst? Ich meinte erst, Du müdest Musiker sein, bis es später hieß, Du wärest Kaufmann.“

Bald darauf hielt der Wagen, und der Kutscher lud ohne weiteres das Gepäck ab. Vor ihnen öffnete sich ein großes, von vieler Benutzung zeugendes Zimmer; was den jungen Mann indessen mit dem ersten unangenehmen Eindruck ausschloß, war eine junge Frau, die ihnen mit freundlichem Gesicht entgegen trat, und ein Piano, unweit des Fensters. Seine Fragen über die Unterkunft waren bald zur Zufriedenheit beantwortet; für die „Schwester“ gab es ein hübsches Zimmer neben der Schlafstube der Wirtsleute und Reichardt fand sein Unterkommen eine Treppe höher. Er übergab das Mädchen der Wirtin, ließ sich Straße und Nummer der neuen Heimat bezeichnen und machte sich dann nach dem Shakespeare-Hotel auf den Weg.

„Das ist mir ein sauberer Anfang für die amerikanische Kameradschaft,“ rief ihm der Kupferschmied entgegen, als er endlich in das Gastzimmer des Hotels trat; Sie wissen doch, daß ich seit drei Stunden hier auf Sie warte?“

„Gut, so kommen Sie nach dem oberen Teile der Stadt; ich weiß dort etwas Passendes — ich wohne schon dort mit meiner Schwester.“

Der Kupferschmied sah ihn eine Weile mit weitaufergerissenen Augen an. „Mit der Schwester — so?“ sagte er endlich; „ich will Ihnen sagen, Professor, jetzt gebe ich den Glauben an die Menschheit auf.“

Reichardt sagte lachend seinen Arm. „Denken Sie denn, ich kam zu Ihnen, wenn in der Sache Schlimmeres wäre. Ihnen sage ich, weil Sie eine treue Haut sind, Wäbner, und wir möglichst lange bei einander zu bleiben gedachten.“ Er begann in kurzen Umrissen zu erzählen und die verlassene Stellung der Verwaisten, die von selbst eine Unterstützung beansprucht, darzulegen.

„Sagen Sie mir nur,“ frug der Andere, das Kinn in die Hand stützend, „sind Sie in das Mädchen verliebt?“



Patrouillen abgewiesen. Somit keine Ereignisse von Bedeutung.

### Heeresgruppe Herzog Albrecht

Mit den Unterhandlungen zum Waffenstillstand wird es ernst. Am 6. November vormittags traf die Antwort des Präsidenten Wilson auf die vierte deutsche Note ein. Wilsons Antwort stellt es der deutschen Regierung anheim, mit Marshall Foch, dem militärischen Vertreter des Verbands, zu unterhandeln und die Regierung hat innerweil die schon vor zwei Tagen ernannte Abordnung in das französische Hauptquartier entsandt. Daß die Anknüpfung der Verhandlungen in den Maßnahmen unserer Obersten Heeresleitung in gewissem Sinne und bis zu einem gewissen Grade Berücksichtigung finden, erscheint begreiflich.

Nach der erfolgreichen Abwehr der großen Durchbruchschlacht vom 4. November hat unsere Heeresleitung eine Rückzugsbewegung großen Stils durchgeführt, die sich von östlich Valenciennes bis Guise an der Oise in gerader Linie erstreckt. Im Norden ist dem Feinde alles Gelände bis zu der Stadt Bavay überlassen, südlich davon der wichtige Normal-Wald. Vandrecies am Sambreskanal ist geräumt und auch Guise an der Oise aufgegeben. Unsere Front nähert sich im Norden des angegebenen Abschnitts immer mehr einem Hauptstütz- und Stappunkt, der Festung Maubeuge; diese ist von Bavay in östlicher Richtung noch 13, von Vandrecies in nordöstlicher Richtung 25 Km. entfernt. Auch im Abschnitt zwischen Oise und Aisne hat eine Verschiebung von immerhin nicht unbedeutender Ausdehnung stattgefunden. Guise ist, wie bemerkt, geräumt. Westlich der Stadt biegt nun die Frontlinie in südöstlicher Richtung ab und erreicht bei Marle am Einfluß des Vilvionbaches die Serre, zieht sich südlich des Flusses über Gros-Dieu (7 Km. nördlich des bekannten Kampfortes La Selve) weiter und gelangt bei Selch (2 Km. nördlich der Straße Rehel-Chatouaureien) in die Nähe des westlichen Aisne-Kniees. Wahrscheinlich ist auch die eigentliche Aisnefront von Rehel bis Rilly aufgegeben, obgleich der Tagesbericht davon nichts erwähnt. Aber angesichts des Rückzugs im Westen und des Vordringens der Amerikaner östlich (nicht südlich, wie es im Tagesbericht irrtümlich heißt) der Aisne, dürfte die Behauptung des Flusses, zumal auf dessen südlicher Seite, kaum mehr möglich sein. Die Amerikaner sind über Le Chesne und Sommarthe hinaus gelangt; bei Beaumont und Veranne (1 1/2 Km. östlich von B.) wurden ihre neuen Angriffe abgewiesen. An der Maas ist den Amerikanern die Ueberführung der Raas in wiederholten Vorstößen nun doch gelungen und sie haben sich auf den Höhen östlich der Maas festgesetzt. Gleichzeitig richteten sie von Süden her einen Angriff in der Richtung der Straße Conventoye-Damwillers. Unter dem konzentrischen Angriff überlegener Streitkräfte mußte das rechte Maasufer von Conventoye bis Willy (1 1/2 Km. nördlich Dun) aufgegeben werden. Damwillers ist schwer bedroht. Ueber die Waffenstillstandsverhandlungen wird man wohl so bald noch nichts hören; auf der einen Seite ist der trotzige Wille, Deutschland womöglich gänzlich wehrlos zu machen und aus tiefster zu demütigen, auf der anderen ist die Notwendigkeit, mit den gegebenen Tatsachen zu rechnen und dabei doch die Ehre der deutschen Waffen und die Existenz der Nation zu wahren. Hoffentlich werden auch Vorsichtsmaßnahmen getroffen, daß die deutschen Heere nicht vom Feinde überrumpelt werden, wie die Italiener vertragsbrüchig die Oesterreicher überrumpelt haben.

Havas meldet aus Paris: Die von den Alliierten seit dem 31. Oktober gemachte Beute umfaßt: Gefangene: 2472 Offiziere, 105 871 Mannschaften, 2064 Geschütze, 13 639 Maschinengewehre, 1193 Minenwerfer. Die von den Alliierten seit dem 15. Juli gemachte Gesamtbeute beträgt an Gefangenen: 7990 Offiziere, 364 365 Mannschaften, 6217 Geschütze, 38 622 Maschinengewehre, 3907 Minenwerfer.

Reichardt sah zwei Sekunden wie nachdenkend vor sich hin. „Versteht nicht, Reihner, auf mein Wort nicht,“ erwiderte er dann, „ich hatte von Anfang an ein Interesse an ihr genommen; das ist aber alles!“

„Gut, so ist sie verlobt in Sie — glauben Sie mir! Und ich möchte Sie doch fragen, was am Ende daraus werden soll. Haben Sie denn noch nicht an die schwachen Stunden gedacht, die bei einer solchen Bräutigam- und Schwester-Geschichte ganz von selber kommen werden? Laufen lassen, was sich nicht halten läßt, nicht wahr? Es möchte Ihnen freilich für den Anfang schmecken, aber was dann?“

Reichardt schüttelte den Kopf; „s ist keine Gefahr von der Seite, Reihner,“ erwiderte er; „wenn ich auch einmal schwärme, so habe ich es trotz meiner vierundzwanzig Jahre noch zu keinem einzigen wirklichen Liebesverhältnis bringen können.“

„Auch gut, wenn Sie das auch einem andern nicht erzählen dürften!“ brummte der Kupferschmied, „ich wills Ihnen glauben, aber wollen Sie sich denn aus purer Gutmütigkeit eine Last auf den Hals laden, der Sie, wenn Sie nicht sehr viel Glück haben, kaum gewachsen sein können?“

„Werden das sehen, Reihner; heute wenigstens will ich mir noch keine Sorge darüber machen!“ erwiderte Reichardt, sein Haar zurückstreichend, „jetzt ist nur die Frage: wollen Sie mit mir zusammenwohnen, bis jedes seinen rechten Weg gefunden hat?“

„Soll mich der Himmel bewahren, ich bin kein Mensch für Frauenzimmer und würde der Gnädigen meine Meinung gleich ganz grob herausagen!“ erwiderte der Kupferschmied; „man geht nicht nach Amerika, ohne daß man weiß, was dort anfangen.“

Reichardt griff nach seinem Hute und erhob sich. „Lassen Sie das Schimpfen!“ sagte er, „ich hatte Sie für einen andern Menschen genommen, als der Sie sind, Reihner.“

Nach zuverlässigen Meldungen wird das Verhalten der Franzosen gegenüber den neu gemachten deutschen Kriegsgefangenen immer bössartiger und grausamer. Obwohl Frankreich sich in den Berner Vereinbarungen zu menschlicher Behandlung der Kriegsgefangenen verpflichtet hat, werden doch immer die Deutschen bei der Gefangennahme beraubt und verbleiben zunächst mehrere Wochen im Stappengebiet, wo sie unter freiem Himmel liegen und keinerlei Fürsorge erfahren. Abgerissen, verhungert und krank treffen sie in den dauernd überfüllten Sichtungslagern Nouen-Croisset, Orleans und Fort d'Assieres bei Dijon ein. Hier kommt auf 3 Mann ein Strohsack. Trotzdem liegen noch viele Deutsche seit August ohne Decke im Freien. Die Nahrung ist so ungenügend, daß die Kriegsgefangenen sich auf Speise, Rübenschalen und rohe Feldfrüchte stützen. Bekleidung wird ihnen nicht geliefert. Das französische Personal schlägt und beschimpft sie. Nur die schon im Gefangenenlager anwesenden Kameraden helfen ihnen nach ihren schwachen Kräften. Wegen dieser nichtswürdigen Verletzungen des Völkerrechts ist sofort energischer Protest eingelegt worden. Ferner wurde die schweizerische Gesandtschaft in Paris eruchtet, die Verhältnisse in den Sichtungslagern sofort durch Delegierte prüfen zu lassen und bei der französischen Regierung nachdrücklich auf Abhilfe zu dringen. (W.D.)



Der Waffenstillstand zwischen Oesterreich-Ungarn und der Entente

### Die Note Wilsons eingetroffen.

Berlin, 6. Nov. (Amtlich.) Die Antwort auf die letzte Note der deutschen Regierung an den Präsidenten Wilson ist heute hier eingetroffen. Ihr Wortlaut wird heute abend bekannt gemacht werden. Sie enthält die Stellungnahme der verbündeten Mächte zu Wilsons Friedensprogramm, behandelt die Ansprüche der Gegner auf Schadenersatz und stellt der deutschen Regierung anheim, mit dem Marshall Foch in Verbindung zu treten.

Berlin, 6. Nov. (Amtlich.) Die deutsche Abordnung zum Abschluß des Waffenstillstandes und zur Aufnahme der Friedensverhandlungen ist heute nachmittag von Berlin nach dem Westen abgereist.

„Seien Sie meinethwegen böse, ich kann mir nicht helfen!“ unterbrach ihn der andere, „ich muß mich ärgern, daß mir das Frauenzimmer meine erste Freude im neuen Lande verdirbt. Leben Sie wohl, Professor, denn zu raten ist Ihnen doch nicht.“ Er hatte erhoben, sah Reichardts Hand und wandte sich ab zum Gehen.

Reichardt hatte ihn mit einem Kopfschütteln nachgesehen und wandte sich dann langsam dem Ausgang zu. Je weiter er aber den Weg nach seiner neuen Wohnung verfolgte, je mehr wollten einzelne Neuherungen des Reisegefährten einen Samen von Vermutungen anpflanzen. Seine Verhaftung war auf kaum mehr als zwei Monate Unterhalt berechnet und von Mathildens Verhältnissen konnte er durchaus nichts, je mehr er sich jedoch des Mädchens ganzes Wesen vergewärtigte, je mehr empfand er, oder den Zauber, den sie während der Reise auf ihn ausgeübt.

Als er das Bordingshaus wieder erreicht, fandte ihn die Wirtin nach dem Zimmer der „Schwester“, die längst auf ihn wartete, und den Eintretenden empfing dort bereits der süße Duft, welcher mit jeder eleganten Frau in ihre Wohnung einzuziehen scheint. Mathilde eilte mit ihrem Lächeln auf ihn zu und führte ihn nach dem zweiten Stuhl am Fenster. Ihr Gesicht hatte an Frische und Lebendigkeit gewonnen, ihr Auge leuchtete ihm in einem ungewohnten Glanze entgegen, und Reichardt meinte erst jetzt den Reiz, der in ihrer Erscheinung lag, ganz zu verstehen.

„Ich denke, wir sind hier recht gut angekommen.“ begann sie, „wenigstens scheint mir die Wirtin eine so gutmütige Seele, daß sie alles tun wird, um mir die Wege für eine Erholung zu zeigen — und jetzt, Bruder Rag, wollen wir gleich miteinander voll ins Klare kommen. Du wirst mich nicht fragen: woher kommst Du, und was bist Du geworden? Ich habe seit heute morgen abgeschlossen mit der Vergangenheit und bin nichts als

Wie verlannt, ist für die Anmachungen über den Waffenstillstand bereits eine Kommission ernannt, der General v. Gündell, der militärische Delegierte auf der Haager Friedenskonferenz, General v. Winterfeldt, der mehrere Jahre in Paris Militärattache war, ferner Admiral Neuter und der frühere Staatssekretär Admiral v. Hinge.

Paris, 6. Nov. (Havas.) Der oberste Kriegsrat in Versailles hat vorgestern seine Arbeiten mit einer vollen Versöhnung zwischen allen daran teilnehmenden Mitgliedern abgeschlossen.

London, 5. Nov. (Neuter.) Lloyd George erklärte im Unterhause, die Alliierten haben den Präsidenten Wilson eruchtet, die deutsche Regierung zu benachrichtigen, wenn sie die Waffenstillstandsbedingungen zu erfahren wünsche, so solle sie sich an Foch wenden.

London, 6. Nov. „Daily Express“ schreibt, die Bekanntgabe der Waffenstillstandsbedingungen werde absichtlich verzögert, damit der drohende Einfall in Bayern Wirklichkeit werden könne und Süddeutschland Preußen zwingt, um jeden Preis Frieden zu schließen.

Die Konferenz der englischen Kolonien mit Selbstverwaltung lehnte mit Mehrheit jeden Frieden ab, der nicht volle Entschädigung und Bestrafung Deutschlands bringe.

London, 6. Nov. Die „Times“ meldet aus New York, Wilson werde zur Friedenskonferenz kommen.

### Neues vom Tage.

#### Vertrauensstunde für den Kaiser.

Berlin, Eine mit etwa hunderttausend Namen versehene pommerische Vertrauensstunde an den Kaiser hat der Kaiser dem Reichskanzler zugehen lassen und den treuen Pommern für das Bekenntnis treuer Anhänglichkeit und heißer Vaterlandsliebe gedankt.

#### Neue Kredite.

Berlin, 6. Nov. Dem Reichstag ist eine neue Kreditvorlage von 15 Milliarden zugegangen. Ein 4. Nachtrag zum laufenden Reichsetat fordert zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben 100 Millionen im Wege des Kredits an. Sie sollen zur Gewährung von Baukostenzuschüssen dienen, die zur Wiederbelebung der Neubautätigkeit notwendig sind. Im ganzen sollen für diesen Zweck 500 Millionen Reichsmittel zur Verfügung gestellt werden.

#### Reichstagsabgeordnete an die Front.

Berlin, 6. Nov. Auf Einladung der Obersten Heeresleitung begibt sich eine Anzahl Reichstagsabgeordneter der Mehrheitspartei auf etwa vier Tage an die Front. Die Abgeordneten sollen dort aus eigener Anschauung die Lage kennen lernen und, soweit es möglich ist, auch durch Ansprachen an die Truppen diese über die neue Lage in der Heimat aufklären.

Berlin, 6. Nov. Gestern nachmittag empfing Vizekanzler von Bayer den Führer der Konservativen, Grafen Westarp.

#### Gegen die bolschewistische Wählerarbeit.

Berlin, 6. Nov. Die deutsche Regierung hat von der russischen Regierung Bürgschaften dafür verlangt, daß in Zukunft von ihren Beamten keinerlei revolutionäre Agitation und Propaganda gegen die staatlichen Einrichtungen in Deutschland betrieben wird und daß der noch immer ungeklärte Mord an dem Gesandten Grafen Mirbach eine ausreichende Sühne finde. Die russische Regierung ist eruchtet worden, bis zur Erfüllung dieser Forderungen ihre sämtlichen amtlichen Vertreter aus Deutschland zurückzuziehen. Ebenso sind die deutschen amtlichen Vertreter aus Rußland abberufen worden.

Soße, der russische Vertreter in Berlin, ist bereits mit dem gesamten Personal nach Moskau zurückgekehrt. Gestern mittag weilte er zu längerer Unterredung im Auswärtigen Amt. Die Berliner Stelle der „Russischen Telegraphenagentur“ ist gestern aufgehoben worden.

„Deine Schwester!“ — Ich will arbeiten; ich verliere mich an derlei; aber ich weiß, daß ich bei Beschäftigungen, die aus dem Menschen eine Maschine machen, zu Grunde gehen würde. Ich verstehe französisch, ich habe ... vorzügliche Vorleserin gegolten, ich habe eine Schulbildung, die mich wohl zu einer Lehrerin befähigt. Und hier noch eine Hauptfrage: fuhr sie ausspringend fort und noch einigen Goldstücken greifend, „hier ist mein Taschengeld für die ersten vier Wochen und nun, Bruder Rag, dort ist die Bioline; spiele noch einmal zum Abschied von allem, was hinter uns liegt.“ „Zieh'n die lieben gold'nen Sterne.“ ich möchte mich gern ein einziges Mal dabei so gehen lassen, wie es mir schon lange im Herzen liegt und ich es auf dem Schiffe nicht durfte.“

Für Reichardt war es fast, als sei eine Rebellin, welche bisher über dem Mädchen gehangen, von ihr gefallen; er gab sich dem Eindruck, welchen die eigentümliche Veränderung ihres Wesens auf ihn machte, hin, ohne lange nach dem Grunde zu forschen, legte das ihm in die Hand gedrückte Geld beiseite und nahm die Geige aus dem Kasten. Er begann die Einleitung; als er aber in das reizende Thema überging, erhob sich mit diesem die Stimme des Mädchens als Begleitung, anfänglich wie ein leiser Hall aus der Ferne in wunderbar süßen Klänge, bald aber mit jeder Strophe an Fülle gewinnend und der Vortragweise in allen Schattierungen sich anschmiegend, als hätten beide schon wochenlang die Melodie zusammen studiert. Reichardt's Augen brannten und Mathildens Augen strahlten. „er, Blick in Blick mit dem Mädchen, sein Instrument sinken ließ, trat sie langsam auf ihn zu und legte wie in voller Selbstvergessenheit ihre Hände auf seine Arme. „war es nicht schön?“ jagte sie mit einem Blick des Glücks, „und geht wohl etwas im Leben über die Kunst?“



Der „Vorwärts“ schreibt: Schon lange ist behauptet worden, daß sich die russische Botenschaft in die inneren Verhältnisse des Deutschen Reichs in unzulässiger Weise einmische. Wir haben diese Behauptung in gutem Glauben bestritten, auf Erklärungen gestützt, die von Zoffe selbst abgegeben worden waren. Diese Erklärungen aber haben sich als unabweisbar herausgestellt, so daß wir zu unserem Bedauern gezwungen sind, von der russischen Vertretung in jeder Beziehung Abschied zu nehmen. Wiederholt wurde von uns von geheimnisvollen Flugblättern gewarnt, die den Zweck verfolgten, Uneinigkeit und Zersplitterung in die Reihen der Arbeiterschaft zu tragen und sie zu einer Politik zu ermuntern, die russischen Verhältnissen entsprechen mag, den deutschen aber nicht entspricht. Wir wollen keine russischen Zustände, denn wir wissen, daß das russische Volk unter der bolschewistischen Herrschaft Hungers stirbt, obwohl Rußland ein vorwiegend aderbautreibendes Land ist. In Deutschland müßte die Einführung gleicher Methoden zu noch viel entsetzlicheren Zuständen führen. Die deutsche Arbeiterschaft lehnt den Socialismus asiaticus, der sich Bolschewismus nennt, ab.

**Berlin, 6. Nov.** Heute liegt ein neuer Beweis für die von der Moskauer Regierung mindestens begünstigten Umtriebe der russischen Bolschewisten in Deutschland vor. Die amtliche Zeitung der Sowjetregierung „Iswestija“ Nr. 227 behauptet, die von dem „Kriegsrevolutionärsrat der deutschen Ostarmee“ herausgegebene Zeitung „Der rote Soldat“ fordere die (deutschen) Soldaten zur sozialen Revolution und Bildung einer kommunistischen Partei an Stelle der überlebten Sozialdemokratie auf. — Salbamtlich wird dazu erklärt: Dieses Revolutionsblatt wird nicht von dem „Kriegsrevolutionärsrat der Ostarmee“, der gar nicht existiert, herausgegeben, sondern es wird von der russischen Regierung gedruckt und über die Grenze geschmuggelt, um unter den deutschen Soldaten heimlich verbreitet zu werden.

### Oesterreichische Flieger in München.

**München, 5. Nov.** 7 österreichische Flieger, die sich verfliegen hatten, sind in der Nähe von München notgelandet. Da infolge des dunstigen Wetters die Höhenabzeichen nicht einwandfrei festgestellt werden konnten und eigene Flugzeuge auf dem Flugwege nicht gemeldet waren, mußte alarmiert werden.

### Neuordnung in Oldenburg.

**Oldenburg, 5. Nov.** Bei der Eröffnung des Landtags kündigte der Großherzog in der Thronrede die Einsetzung eines ständigen Landesanschlusses an, der mit der Regierung über alle wichtigen Staatsangelegenheiten Beschluß fassen soll.

### Aus der früheren Donaumonarchie.

**Wien, 6. Nov.** Wie verlautet, soll Abg. Dr. Renner zum deutsch-österreichischen Staatskanzler ernannt werden. — In tschechischen Kreisen wird behauptet, die fünf Kinder des Kaiserpaars seien nach Brandeis an der Elbe (öflich von Prag) verbracht worden.

**Wien, 6. Nov.** Die evangelische Fakultät begrüßte in einer Kundgebung an den Staatsrat die deutsch-österreichische Regierung und sprach die Erwartung aus, daß nun auch für den Protestantismus des Landes eine Zeit der Entfaltung aller Kräfte anbrechen werde. Besonders hege die Fakultät die bestimmte Erwartung, daß ihre seit Jahrzehnten in Aussicht gestellte, aber immer noch nicht durchgeführte Eingliederung in die Wiener Universität verwirklicht werde.

Fürstbischof Pfiffel sprach sich in der Kartmeliterkirche für Beibehaltung der Monarchie aus.

**Wien, 6. Nov.** Die niederösterreichischen Landtags- und Reichstagsabgeordneten haben sich gestern als niederösterreichische Landesversammlung zusammengetan und den christlich-sozialen Steiner zum Landeshauptmann, den Sozialdemokraten Seber und den Christlich-sozialen Meyer zu seinen Stellvertretern gewählt und einen siebengliedrigen Landesauschuß eingesetzt. Die Landesversammlung nahm einen Antrag an, der die bisherige landesfürstliche Landesregierung mit der Selbstverwaltung des Landes vereint.

**Budapest, 5. Nov.** Sämtliche hier befindlichen reichs-deutschen Militärbehörden sind am Samstag nachts mit einem Dampfer nach Passau abgegangen.

**Prag, 6. Nov.** (Tscheco-slowakisches Pressebur.) Der Nationalauschuß schreibt ein vierprozentiges Anlehen von 1 Milliarde Kronen für den tschecho-slowakischen Staat aus, das (angeblich) in 4 Jahren zurückgezahlt werden soll.

**Wissen, 6. Nov.** Der tschechisch-slowakische Nationalrat ließ den Baron Skoda wissen, daß er sich sofort mit seiner Arbeiterschaft bezüglich deren Wünsche ins Einvernehmen zu setzen habe. Baron Skoda erklärte sich bereit, alle Wünsche und Beschwerden zu erfüllen. Er erbat sich nur Schutz für sein Eigentum. Es handelt sich um die Ausbehebung aller deutschen Beamten und Arbeiter und um die Einführung der ständigen Arbeitszeit. (Die Skoda-Werke sind ein ähnliches Unternehmen wie das von Krupp in Essen.)

**Serajewo, 6. Nov.** Bei der Entlassung politischer Häftlinge in Bosnien und der Herzegovina sind auch die des Mordes an dem Erzherzog Franz Ferdinand Verdächtigen und Schuldigen entlassen worden.

**Mailand, 6. Nov.** In Mailand wurde die Besitzergreifung Bosniens durch Serbien erklärt.

**Warschau, 6. Nov.** Die Ukrainer haben über Lemberg den Belagerungszustand verhängt.

**Paris, 5. Nov.** (Reuter.) Der tschecho-slowakische Minister des Auswärtigen, Benes, hat an den Beratungen der Konferenz der Alliierten in Versailles teilgenommen.

## Die Creianisse im Osten.

**Kiew, 6. Nov.** Auf dem Dnjepr wurde der Rißwundererdampfer „Sudha“ auf der Höhe von Wischitschna von bolschewistischen Banden zum Halten gebracht und unter dem Vorwand einer Revision regelrecht ausgeplündert; den Reisenden wurden ein großer Teil ihres Geldes, sowie Wertgegenstände und sonstiges Eigentum geraubt.

### Die Note Wilsons.

**Berlin, 6. Nov.** (Amlich.) In der neuen amerikanischen Note vom 5. Nov. wird mitgeteilt, daß der Präsident ein Memorandum der alliierten Regierungen erhalten hat, in dem es heißt: Unter den folgenden Einschränkungen erklären die alliierten Regierungen ihre Bereitschaft zum Friedensschluß mit der deutschen Regierung auf Grund der Friedensbedingungen, die in der Ansprache des Präsidenten vom 8. 1. 1918 sowie der Grundzüge, die in seiner späteren Ansprache niedergelegt sind: Der gewöhnliche sogenannte Begriff der Freiheit der Meere schließt verschiedene Auslegungen ein, von denen sie einige nicht annehmen können. Sie müssen sich deshalb über diesen Gegenstand beim Eintritt in die Friedenskonferenz volle Freiheit vorbehalten. Ferner hat der Präsident in seiner Ansprache vom 8. 1. 1918 erklärt, daß die besetzten Gebiete nicht mit geräumt und befreit, sondern auch wiederhergestellt werden müssen. Die alliierten Regierungen sind der Ansicht, daß über den Sinn dieser Bedingung kein Zweifel bestehen darf. Sie verstehen darunter, daß Deutschland für allen durch seine Angriffe zu Land, zu Wasser und in der Luft der Zivilbevölkerung der Alliierten zugefügten Schaden Ersatz leisten soll. Die Note fügt hinzu, daß der Präsident mit der im letzten Teil des angeführten Memorandums enthaltenen Auslegung einverstanden ist und daß der Präsident den Staatssekretär beauftragt hat, der deutschen Regierung mitteilen zu lassen, daß Marshall Foch von der Regierung der Vereinigten Staaten und den alliierten Regierungen ermächtigt worden ist, gehörig beglaubigte Vertreter der deutschen Regierung zu empfangen und sie von den Waffenstillstandsbedingungen in Kenntnis zu setzen.

## Württemberg.

(-) **Stuttgart, 5. Nov.** (Aus dem Parteileben.) In der Sitzung des Landesauschlusses der Fortschr. Volkspartei teilte Reichstagsabg. Viehsing mit, das Reich werde schon jetzt den Gemeinden ihre Ausgaben für Familienunterstützungen im Betrag von mehreren Milliarden zurückvergüten, um den Gemeinden eine großzügige Arbeitslosenunterstützung und Arbeitsbeschaffung nach der Demobilisierung zu ermöglichen. Dazu werde auch ein abgeklärtes Entschuldigungsverfahren nötig sein. Die Durchführung der Pläne werde dem Staatssekretär des Arbeitsamts Dr. Müller (Soz.) als Diktator übertragen. Auch in jedem Bundesstaat soll ein besonderer Diktator aufgestellt werden. — Eine Entschließung des Landesauschlusses bekennt sich zum unverbrüchlichen Festhalten am einzigen Deutschen Reich und spricht den Führern Bayer und Hauptmann den Dank für den Eintritt in die Regierung in schärferer Form aus. Ferner wurde ein von Dr. Elsas begründeter Antrag angenommen, der das parlamentarische Regierungssystem in Württemberg und die Abschaffung der Ersten Kammer verlangt.

(-) **Stuttgart, 6. Nov.** (Der zweite Sohn.) In einem Feldlazarett ist am 2. November der zweite und letzte Sohn des verst. Abg. Friedrich Kaufmann im Alter von 19 Jahren an schwerer Krankheit gestorben. Der älteste Bruder war schon vor längerer Zeit vom Feinde gefallen.

(-) **Stuttgart, 6. Nov.** (Ein Württemberger Generalkommissar.) Der zum Chef der deutschen Zivilverwaltung in Litauen ernannte Geh. Oberregierungsrat Dr. Zimmerle ist ein Sohn des verst. Reichsgerichtsrats Zimmerle und stammt aus Ellwangen.

(-) **Saalgau, 6. Nov.** (Mehr Ordnung.) Schon vor Mitte August haben, wie der „Oberländer“ meldet, Landwirte der Gänge Hunderte von Zentnern Grünerbren angeliefert, bis heute aber noch keinen Pfennig dafür erhalten. Die Stelle, an welche die Landwirte geliefert haben, ist sehr wahrscheinlich schon über zwei Monate im Besitz des Geldes. Wann zahlt sie endlich aus? Wird sie dann auch den Rins bezahlen, der dem Bauer entgangen ist und in dessen Genuß sie sehr wahrscheinlich gekommen ist?

(-) **Wangen i. N., 6. Nov.** (Glückwunsch.) Eine Lehrerversammlung aus den Bezirken Wangen und Leutkirch sandte an den Staatssekretär Erzberger in Glückwunschschreiben, in dem die Befriedigung darüber zum Ausdruck gebracht wurde, daß ein ehemaliger Amtsgenosse zu einem so hohen Amt berufen worden sei. Staatssekretär Erzberger dankte in einem Schreiben.

(-) **Friedrichshafen, 6. Nov.** (Einbruchdiebstahl.) Bei einem Einbruch im Hause eines hiesigen Reggermeisters wurde eine Geldkassette mit 17 000 Mark Inhalt gestohlen. Die Nachforschungen haben die Kassette wieder ans Tageslicht befördert; sie war in einem Anbau des Hauses des Reggermeisters versteckt worden. Zu reich wurden die Diebe, eine in dem Hause wohnende Welterersfamilie, verhaftet.

(-) **Stuttgart, 5. Nov.** (Fraktionssitzung.) Die Fraktion des Bundes der Landwirte und der Konservativen hielt am Montag im Abgeordnetenhaus eine längere Sitzung, in der die gegenwärtigen wichtigsten Landesfragen zur Besprechung kamen. Die Auffassung der politischen Verhältnisse war eine durchaus einmütige. Es wurde betont, daß kein Anlaß vorliege, das jetzige Programm und die bisher festgehaltenen Grundzüge preiszugeben.

(-) **Ludwigsburg, 5. Nov.** (Jubiläum.) Vor 50 Jahren trat der Magazinbureauchef beim Kgl. Provinzialamt Berroth, ein Veteran von 1870, beim damaligen würt. Feldartillerieregiment ein. 1893 wurde er nach 25jähriger Militärdienstzeit zum Magazinbureauchef ernannt. Der König hat dem pflichtgetreuen Jubilar das Verdienstkreuz verliehen.

(-) **Gmünd, 4. Nov.** (Einbrecher.) Gestern, abend schlichen sich zwei mit Diebeswerkzeugen wohlversehene Burichen im Rathaus ein. Bevor sie aber zur Tat schreiten konnten, wurden sie vom Hausmeister Feiler entdeckt. Einer wurde auf der Stelle dingfest gemacht, der andere, der geflohen war, konnte bald darauf verhaftet werden. Die Einbrecher sind der Schlosser Hermann Albrecht von Gmünd und der Mechaniker Otto Göp von Cannstatt.

(-) **Berrenberg, 5. Nov.** (Eine böse Sache.) Im Krankenhaus hat ein junges Mädchen, das einer Stuttgarter Kurpfuscherin in die Hände gefallen war, ihre Torheit mit dem Leben bezahlen müssen.

(-) **Rotenbach, 04. Ellwangen, 5. Nov.** (Extrunkeln.) Die 15jährige Tochter des verst. Volksgeldieners Delme in Schreßheim geriet auf dem Wege zur Bahnhstation in der Dunkelheit in die Jagst und ertrank.

(-) **Geislingen a. St., 5. Nov.** (Unglücksfall.) Von dem Reichtraulenzug, der am letzten Freitag hier durchkam, stiegen einige Leute entgegen der Vorwärtsbewegung und betrat die Gleise. Als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, stießen sie ihm nach. Dabei wurden zwei Mann von einem einfahrenden anderen Zug erfasst. Der eine ist seinen Verletzungen bereits erlegen, der andere befindet sich mit schwerer Verwundung im hiesigen Feldlazarett.

(-) **Vörrach, 5. Nov.** In einer hier abgehaltenen großen Versammlung betonten der natlib. Reichstagsabg. Dr. Engelmeier, der sozialdem. Landtagsabg. Mühl und die Geistlichen beider Konfessionen den deutschen Einheitsgedanken und erklärten, daß alle Versuche zwischen den einzelnen Stämmen Deutschlands Zwietracht zu säen, an dem einheitlichen Willen des Volkes scheitern werden.

## Vermischtes.

**Vorsorge des Kaisers.** Der Kaiser hat 60 Schloßfer und sonstige Kgl. Gebäude für die Aufnahme von Verwundeten aus Lazaretten der geräumten Gebiete zur Verfügung gestellt.

**Eisenbahnunglück.** Am Montag abend gegen 6 1/2 Uhr geriet ein Wagen des Personenzuges 511 auf der Strecke Stuttgart-Böblingen (Bahnstrecke von 1908) in Brand. Der Zuge wurde durch Ziehen der Notbremse zum Stehen gebracht, doch war ein Löschen des Wagens nicht mehr möglich, so daß der ganze obere Teil des Wagens ausbrannte. Hierbei berunglückten 14 Reisende tödlich, während etwa 13 Personen Verletzungen erlitten. Vermutlich ist Benzin oder ein anderer feuergefährlicher Stoff heimlich im Wagen mitgeführt worden. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Bei einer Entgleisung auf der Untergrundbahn in Brooklyn (New York) kamen 85 Personen ums Leben, 200 wurden verletzt.

(-) **Stuttgart, 4. Nov.** (Warnung vor Unbesonnenheiten.) Unter Hinweis darauf, daß wie die Vorgänge der letzten Tagen beweisen, bestimmte Personenteile, die keine Verantwortung und kein Verantwortungsbewußtsein besitzen, die Bevölkerung vor Unbesonnenheiten hinarbeiten versuchen, riefen die Vereinigten Gewerkschaften und der Sozialdemokratische Verein Stuttgart an die Mitglieder ihrer Organisationen das dringende Ersuchen, sich allen Einwirkungen dieser Art gegenüber ablehnend zu verhalten und sich von der Sensationslust einzelner Persönlichkeiten nicht mißbrauchen zu lassen.

## Der Krieg zur See.

**Berlin, 6. Nov.** Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 46 000 Bblz.

## Vermischtes.

**Frecher Diebstahl.** Auf dem Gute Gensprobe bei Neuenpinn (Brandenburg) drangen Diebe nachts in die Stallung ein, schlachteten einen Ochsen, 2 Kühe, 30 Gänse und 60 Enten und schafften die Beute mit einem Lastauto fort. Die Spuren weisen auf Berlin. — Bei einem Handelmann in Berlin brachen Diebe in die Wohnung ein. Sie lagen auch eine Vorhangstange von Messing mitlaufen. Dabei fiel die zu Boden und es zeigte sich, daß in ihr 17 000 Mark in Kassenscheinen verborgen waren. Das hat der Notendampferer nun von seiner Torheit.

**Stiftung.** Die Eheleute Johann Kaspar Engels in Barmen haben ihre frühere Stiftung für Dintze blichere geschollener Krieger von 500 000 Mk. auf 4 Millionen erhöht.

**Zigarettenabak.** In Bulgarien lagern für 30 Millionen Mark Rohabak für Zigaretten, die Deutschland gekauft und bezahlt hat. — Ob wir diesen Tabak je sehen werden?



**Stuttgart, 5. Nov.** (Aus dem Partei-Leben.) In der Sitzung des Landesauschusses der Fortschritt. Volkspartei teilte Reichstagsabg. Viehschlag mit, das Reich werde schon jetzt den Gemeinden ihre Ausgaben für Familienunterstützungen im Betrag von mehreren Milliarden zurückvergüten, um den Gemeinden eine großzügige Arbeitslosenunterstützung und Arbeitsbeschaffung nach der Demobilisierung zu ermöglichen. Dazu werde auch ein abgekürztes Enteignungsverfahren nötig sein. Die Durchführung der Pläne werde dem Staatssekretär des Arbeitsamts Dr. Müller (Soz.) als Diktator übertragen. Auch in jedem Bundesstaat soll ein besonderer Diktator aufgestellt werden. Eine Entschärfung des Landesauschusses bekennt sich zum unverbrüchlichen Festhalten am einzigen Deutschen Reich und spricht den Führern Bayer und Kaufmann den Dank für den Eintritt in die Regierung in schwerer Zeit aus. Ferner wurde ein von Dr. Eisele begründeter Antrag angenommen, der das parlamentarische Regierungssystem in Württemberg und die Abschaffung der Ersten Kammer verlangt.

**50 Jahre Württ. Maschinenbauerschule.**

Am 6. November waren es 50 Jahre, daß der Kgl. Bergwerkschule zu Stuttgart eine Fachschule für Maschinentechnik angegliedert wurde. Die Schule hat sich aus bescheidenen Anfängen rasch zu ansehnlicher Blüte entwickelt und hat für Württemberg und die deutschen Länder eine große Anzahl tüchtiger Techniker herangebildet.

Im Jahre 1839 wurde in Stuttgart „für die Heranbildung sämtlicher Techniker des Landes „die Gewerbeschule“ ins Leben gerufen; sie spaltete sich bald in Polytechnikum (1840) und Bergwerkschule (1845). Letztere wurde auch von „Mechanikern“ besucht, die am mathematischen Unterricht teilnahmen, nur einige wenige in den ersten zwei Jahrzehnten, bis die Zahl 1864/65 plötzlich auf 23, 1867/68 auf 29 anstieg. Da wurde 1868 dem von Professor Teichmann, den ältesten Ingenieuren wohl bekannt, gestellten Antrag auf Einführung von Maschinenbaukursen stattgegeben, und das Winterhalbjahr begann mit 14 Stunden maschinentechnischem Sonderunterricht und 41 Schülern.

Unter tüchtigen Lehrern wuchs die Fachschule rasch heran in stetigen Anwassen an die Fortschritte der Technik. Die Zahl der Schüler war im S.-D. 1910 auf 223 ge-

stiegen. So wurde das gemeinsame Haus schließlich zu einer. Die 1911 beendete Neugestaltung des Lehrplans, die die Einrichtung eines Maschinenbau-Laboratoriums vorsah, führte zur Abtrennung der Anstalt unter dem Namen „Kgl. Württ. Höhere Maschinenbauerschule“, worauf 1914 die Ueberführung in das mittlerweile in Esslingen errichtete neue Haus erfolgte.

Der Krieg hat dieser Entwicklung bisher ernste Hemmnisse bereitet: 222 Schüler stehen im Felde, 32 haben den Heldentod fürs Vaterland erlitten, die Wiederkehr eines geordneten Schulbetriebs ist noch nicht abzusehen. Das Jubeljahr sieht verlassen Schulräume, aber die Hunderte, die durch die Maschinenbauerschule ihrem Lebensberuf zugeführt worden sind, so viele in angesehenen, manche in hervorragender Stellung, haben an diesem Gedenktag ihren Anteil, am Ehrentag der Anstalt, die durch diese ihre Sendboten mitgearbeitet hat an der Weiterentwicklung der materiellen Kultur unseres Volkes und an der Aufrechterhaltung seiner wirtschaftlichen und politischen Weltstellung.

**Vermischtes.**

**Furchtbares Eisenbahnunglück.** Ein vollständig überfüllter Personenzug mit Soldaten, die in die Heimat führen, erlitt in der Nähe von Rakos (Ungarn) einen Achsenbruch, durch den der Zug in der Mitte entzwei gerissen wurde. Drei Wagen entgleisten und gingen in Trümmer. Die nachrollenden Wagen stürzten übereinander. Bisher wurden 60 Tote und 150 Schwerverletzte geborgen.

**Neue Preise für Hafernährmittel und Teigwaren.** Seit Verjüngung des Kriegsernährungsamts betragen die Preise für gewöhnliche Hafersoden, lose für das Pfund 62 Pfg., in Beuteln zu 250 Gr für die Packung 38 Pfg., für Hafersoden in geschlossene Paketen zur 500 Gr. 82 Pfg., in Paketen zu 250 Gr. f. e. Packung 45 Pfg., für Hafermehl (Kindererziehung) u. Packungen zu 250 Gr. für die Packung 44 Pfg. Die Kleinhandelspreise für Teigwaren betragen bei Ausmahlung von 80 v. D. für das Pfund Teigrohren 70 Pfg., Nöhrenbruch 66 Pfg., andere Teigwaren 66 Pfg., bei Auszugsmehl Teigrohren 90 Pfg., Nöhrenbruch 86 Pfg., andere Teigwaren 88 Pfa.

**Verhobene Ausstellung.** Der Südwestdeutsche Kanalverein hat die auf 9. November in Mannheim vorgesehene Ausstellung seiner Pläne usw. mit Verbeerbammung bis auf weiteres verschoben.

**Einschränkung der Zigarettenherstellung.** Vom 1. Nov. ab ist eine neue Einschränkung der Tabalmenge für die Zigarettenherstellung, die seit dem 1. Februar d. J. bereits um 15 Prozent gekürzt worden war, um weitere 35 Prozent angeordnet worden. Diese Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß infolge der politischen Lage Schwierigkeiten im Bezug der Rohstoffe aus Bulgarien und der Türkei eingetreten sind. Mit der Kürzung hofft man die Industrie über die nächste Zeit hinwegzubringen, bis Sendungen aus dem Orient wieder möglich sind. Die Verordnung nimmt Betriebe die monatlich weniger als 150 Kg. Tabak verarbeiten, von der Einschränkung aus und trägt damit den Bedürfnissen der Kleinindustrie angemessene Rechnung.

**Eingestellter Postverkehr.** Der Privatpostverkehr nach Bulgarien und der Türkei ist bis auf weiteres eingestellt. Der Privatpostverkehr nach Rumänien ist wegen Verkehrshinderung außerhalb Deutschlands ebenfalls vorläufig unmöglich.

**Fürsorge des Kaisers.** Der Kaiser hat 60 Schöpfer und sonstige lgl. Gebäude für die Aufnahme von Verwundeten aus Lazaretten der geräumten Gebiete zur Verfügung gestellt.

**Eisenbahnunglück.** Am Montag abend gegen 6 1/4 Uhr geriet ein Wagen des Personenzuges 511 auf unglücklicherweise (unvorsichtig) von 1908 abgen) in Brand. Der Zuge wurde durch Stehen der Notbremse zum Stehen gebracht, doch war ein Löschen des Wagens nicht mehr möglich, so daß der ganze obere Wagenkasten ausbrannte. Hierbei herumglückten 14 Reisende tödlich, während etwa 13 Personen Verletzungen erlitten. Vermutlich ist Benzin oder ein anderer feuergefährlicher Stoff heimlich im Wagen mitgeführt worden. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Bei einer Entgleisung auf der Untergrundbahn in Brooklyn (Newport) kamen 85 Personen ums Leben, 200 wurden verletzt.

Druck und Verleger: B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt, Badelbist

**Besten Schutz**

gegen Verlust durch Feuer u. Diebstahl bietet die Aufbewahrung von Wertpapieren, Urkunden und Schmucksachen jeder Art in unserer **Stahlkammer.**

In dieser Stahlkammer befinden sich eiserne Schrankfächer, die in verschiedenen Größen, zu billigen Preisen, auf beliebige Zeit, unter Eigenverschluß des Mieters zur Verfügung gestellt werden.

Wertsachen können uns auch in versiegelten Paketen, Kisten etc. verpackt, zur sicheren Aufbewahrung übergeben werden.

Besichtigung der Stahlkammer ist während der Geschäftsstunden gerne gestattet.

**STAHl & FEDERER,**  
Aktiengesellschaft  
**Filiale Wildbad.**

**Seidenstoffe**

reichste Auswahl einfarbig, kariert, gestreift und bedruckt in allen Webarten und Farben von N. 9 — per Meter bis N. 60

**Faserstoffe**

für Kleider, Schürzen und Vorhänge Kragen, Manschetten, Cravatten.

**Farbige Schürzen etc.**  
**Phil. Bosh, Wildbad.**

Um Heizungsmaterial zu sparen ist mein Geschäft bis auf weiteres nur, Donnerstag, Freitag und Samstags geöffnet, die übrigen Werkstage und Sonntags geschlossen.

**Preuß.-Süddeutsche Klassen-(Staats-) Lotterie**

214000 Gewinne und 2 Prämien. Möglichster Höchstgewinn Mark

**800000**

Hauptgewinne und Prämien Mark

**500000**

**300000**

**200000**

**150000**

Die Staatslotterie ist die größte u. gewinnreichste aller Lotterien. Fast jedes zweite Los gewinnt.

1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes Los

5 10 20 40 Mark

**J. Schweickert** Kgl. Württ. Lotterien-Kassier

Marktstraße 6.

Ziehungsbeginn: 8. Nov. 1918. Verf. L. 156.

Karl Wilhelm Voit, Wilhelmstraße.

**Fritzes**

**Fassboden-Glanz-Lacke**

(Bernstein-Lackfarbe)

in 12 Stunden trocknend, gut und haltbar. nur in bekannter, guter Qualität.

**Bohnermasse, Ideal-Stahlspähne, Schwämme, Messerputzschmirgel, Schnellglanz-Putzpulver, Ofenwische, Gold- und Silberbronzen,**

sowie sämtliche **Putz- und Bohnerbürsten** empfiehlt

**Drogerie Hans Grundner,** Inh.: Herm. Erdmann.

**Tamavino**

Gesunder Obstmost Ersatz

in Portionen für 100 Lit. mit künstl. Süßstoff Nr. 9 — ohne künstl. Süßstoff für 75 Lit. Nr. 6 —

empfehlen **Robert Treiber,**

Wildbad, den 7. November 1918.



**Todes-Anzeige**

Schmerzlich bewegt machen wir Verwandten Freunden und Bekannten, die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser treubesorgter, unvergesslicher Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel

**Wilh. Hammer**

Zimmermann

nach kurzer Krankheit im Alter von 60 Jahren sanft verschieden ist

Um stille Teilnahme bitten die trauernde Gattin

**Luise Hammer** geb. Weber mit ihren Kindern

**Mina Hesel** geb. Hammer

**Hermann Hammer** z. Zeit im Felde

**Wilh. Hammer**

Beerdigung Freitag Mittag 1/3 3 Uhr.

Frisch eingetroffen:

**Stärkekraft**

beste Ersatz-Glanzstärke nur für Oberhemden usw. sowie für feine weiße Wäsche. Paket 55 Pfg.

empfehlen **Drogerie Hans Grundner,** Nachf. Hermann Erdmann.

6 junge

**Hühner**

werden verkauft Hauptstraße 151 I. Etod.

**Reißig-Besen** Wilhelm Rath.

**Summiband**

für Strumpfbänder, schwarze

**Besenlizen u. Rockborden,**

Seiden- und Baumwollband empfiehlt zum billigsten Tagespreis. **Robert Rievinger.**